

# Lady Sings the Blues

Die 67-jährige Sängerin Trudy Lynn ist der heimliche Star des Lucerne Blues Festival. Dieses hat sich in seinem 20-jährigen Bestehen auf die wahren Originale des Blues spezialisiert. **Von Bänz Friedli**

**S**exy ist sie, die Frau, die einem im roten Paillettentop mit schwarzen Rüschen entgegentritt. Stolz wirkt sie mit ihrem klaren Blick. Und würdevoll, wenn sie einem nun die Hand mit den silbernen glitzernden Fingernägeln reicht: «Hi! I'm Trudy Lynn.» Eine herbe Schönheit von 67 Jahren. Die Wimpern verlängert, die Löckchen blondiert, übergross die Ohrringe und tippig der Silberschmuck. «Das ist meine Arbeitskluft», sagt sie und lacht ihr heiseres Lachen, das an dem Nachmittag noch oft erklingen wird. Trudy Lynn, geboren als Audrey Lee Nelms im Fifth Ward, dem Schwarzenviertel der Stadt, wird heute im «Wildcatter Saloon» singen. Ihr erwachsener Sohn hat sie hingefahren, das Lokal liegt irgendwo weit draussen an der achtspurigen Ausfallstrasse Interstate 10.

Sonntagmittag in Houston, Texas. Das Publikum fährt in Pick-ups vor, den landestypischen Geländewagen mit offener Ladefläche, und auf schweren Motorrädern. Deren Fahrer tragen Cowboyhüte - der Gliedstaat, der viel auf seine Freiheit gibt, kennt kein Helmbobligatorium. Und allesamt sind sie heller Hautfarbe. Noch immer sind die Treffpunkte im US-Süden meist getrennt, und der «Saloon» hat eine weisse Klientel.

## Eine Ehe war genug

Seit 50 Jahren trägt sie den Künstlerinnenamen Trudy Lynn, ihre Stimme gewinnt noch immer an Kraft, ihr jüngstes Album ist ihr bestes. Dass das Kompliment ihr schmeichelt, lässt sie sich nicht anmerken. Stattdessen sagt sie lässig: «Ich bin halt wie guter Rotwein: Je älter, desto besser werde ich.» Lynn bestellt sich Süsskartoffel-Frites und zur Feier des Tages einen Bourbon mit Eis: Eben hat sie erfahren, dass sie mit der neuen CD «Royal Oaks Blues Café» zum ersten Mal im Leben die Verkaufscharts des Branchenmagazins «Billboard» in der Sparte Blues anführt. «Natürlich kann ein glücklicher Mensch Blues singen. Aber man muss etwas durchgemacht haben, um wirklich eine Bluessängerin zu sein. Es geht um echten Ausdruck, echte Gefühle», sagt sie. Und deutet dann mit der Formel «Been there, done that» an, dass sie das Schwerste hinter sich hat. Ihr Sprechen ist ein Singen, mit Strophen und Refrains, mit Wiederholungen. «Ach, wissen Sie, I've seen it all», raunt sie und wiederholt: «Oh yeah, I've seen it all.»

Halb Mädchen noch, rutschte sie ins harte männerdominierte Showgeschäft. Der Erste, der sie zu sich auf die Bühne rief, war Albert Collins, den die Leute wegen seines schneidenden Gitarrenspiels «The Ice Man» nannten. Lynn wurde herumgeschubst, nahm jedes Engagement an und trat samstagnachts oft in vier verschiedenen Schuppen auf. Sie heiratete einen Musiker, gebar drei Kinder und fand sich bald als alleinerziehende Mutter wieder. Tourneen kamen nicht in Frage. «Wo auch immer ich am Wochenende auftrat, Montag früh musste ich wieder bei meinen Kleinen sein.» Sie war schon 42, als ein britisches Label ihr ermöglichte, eine erste eigene Platte aufzunehmen.

Über all dies spricht Lynn im Tonfall einer Musik, die das Leid seit je nur antönt, denn Blues ist sein eigener Tröster. «Ach, jeder



Die einzige Königin im Team: Trudy Lynn.

macht doch Höhen und Tiefen durch. Ich habe das Privileg, singen zu dürfen, und ich habe vier gesunde Enkel.» Bei ihr muss man zwischen den Zeilen lesen wie in manchem Blues. Nie würde sie sich als Frauenrechtlerin in Pose werfen, doch sie hat fürs jüngste Werk Lieder vergessener Songschreiberinnen ausgegraben. «Von diesen Ladys kann ich nur lernen. Die standen mit beiden Füßen auf dem Boden! Denn zu ihrer Zeit regierten nicht die Männer den Blues, sondern Frauen wie Memphis Minnie, Ma Rainey und Sister Rosetta Tharpe. Die meisten haben nie die Anerkennung erhalten, die ihnen gebührt.» Lynn singt davon, wie taff es ist, als Frau im wilden Süden zu bestehen, äussert in Zeilen wie «Ich will einen ganzen Kerl, einen vom Land, keinen schlaffen Schlaks aus der Stadt!» sexuelles Verlangen, interpretiert Songs über gute Zeiten und böse Männer. Ist dies eine feministische Platte? «That's right, that's right», antwortet Lynn, «ein Album aus weiblicher Sicht.»

Die berührendste Nummer hat sie selber geschrieben, «Every Side of Lonesome». Ist die Einsamkeit der Preis dafür, eine eigenständige Frau zu sein? «Als Entertainerin ist man halt oft allein unterwegs. Aber auch in einer Beziehung kann man einsam sein, das kann jedem passieren», wiegelt sie ab. Und wird plötzlich doch persönlich. «O ja, ich bin eine alleinstehende Frau und kenne mich mit jeder Art von Einsamkeit aus. Ich war einmal verheiratet. Das reicht.»

Kerle mit Baseballmützen spielen Billard, auf TV-Schirmen an den Wänden treten die Wisconsin Badgers gegen Louisiana State University im rauen Männersport Football an. Die Band rattert los, und als Lynn die Bühne betritt, schlägt sie das Haus binnen Sekunden in ihren Bann. Sie wispert und winselt, schmachtet und fetzt, und rasch wird klar: Die Frau ist punkto Bühnenpräsenz mit allen Wassern gewaschen, auch mit gebrannten. Von den kraftvollen, zuweilen gar routinierten Beteuerungen früherer Tage wie «Ich bin die 24-Stunden-Frau» ist sie abgekommen, sie singt heute mit weniger

## «Wo auch immer ich am Wochenende auftrat, Montag früh musste ich wieder bei meinen Kleinen sein.»

Druck, dafür mit mehr Ausdruck. Sie hat sich als Grande Dame neu erfunden.

Mit Trudy Lynn liegt das Lucerne Blues Festival, wo sie am 13. November auftritt, goldrichtig: Sie ist nach dem Tod von Koko Taylor und Etta James daran, ihren Ruf als Queen of Blues zu festigen. Zum 20. Mal lädt Luzern statt der ganz grossen Namen die wahren Grössen des Blues ein. Das Festival hat sich einen in Europa einzigartigen Ruf erarbeitet, weil es stets auch obskure Originale wie Blind «Mississippi» Morris und James «Super Chikan» Johnson in die Schweiz holte. Zu den Jubiläumsattraktionen zählen der elektrische Blueser Cyril Neville und Soul-Charmeur Otis Clay aus Chicago. Beste Musik ist eine Woche lang garantiert.

«Meine Eltern hörten Blues von damaligen Stars wie T-Bone Walker ab Schellackplatten, die auf 78 Touren liefen», sagt Lynn in einer Auftrittspause. «Das prägte mich. Ich habe auch Soul und Country ausprobiert, aber man muss einen Stil auswählen, in dem man Meisterschaft erreicht. Für mich ist das der Blues.» Sie nippt an ihrem Glas, gibt dann ihr eigenes Echo: «Yes, man. Blues is it. Wer Blues singt, erzählt Geschichten. Das tue ich. I do, I do.» Weil er in der Knechtschaft als Musik der Unterdrückten entstand und sich durch Verschleierung vor Repression schützen musste, erzählt Blues seine Geschichten freilich oft, indem er sie verschweigt.

Schon als Schulmädchen kam sie mit der Bürgerrechtsbewegung in Berührung. «Als es den ersten Protestmarsch in Houston Innenstadt gab, sagte ich meiner Mutter, ich wolle teilnehmen. Sie musste grad zur Arbeit, drohte nur: «Wehe, du verlässt dieses

Haus!» Kaum war sie gegangen, stürzte ich hinaus. Da musste ich einfach dabei sein.» Erzählt ihr Blues, wortlos womöglich, noch immer von einer Jugend, da Schwarze den Weissen im Bus den Sitzplatz überlassen mussten und eine junge schwarze Frau kaum Chancen auf Bildung hatte? «Zweifello, denn es geschieht ja noch immer», sagt Lynn. «Gerade wieder hat in Ferguson, Missouri, ein weisser Polizist einen schwarzen Teenager erschossen, einfach so. Zwar haben wir einen schwarzen Präsidenten, aber Amerika hat noch immer Angst vor dem schwarzen Mann. Himmel, deine Hautfarbe darf doch nicht massgebend dafür sein, wie die Polizei dich behandelt!» Die zornige junge Frau kehrt zurück, doch gerade, als sie sich in Rage reden will, sagt sie: «Ich muss aufhören, denn wenn ich hier zu politisieren anfangen...» Der Rest ist Schweigen.

## «Brezle ich mich auf, ist Showtime»

Als sie sich gefasst hat, erklärt Lynn: «Natürlich schwingt meine Lebensgeschichte immer mit. Sagen wir es so: Ich weiss, wovon ich singe. Aber mit der Lebenserfahrung kommt Weisheit, und du kannst die Dinge, die du erlebt hast, einordnen.» Einer ihrer Albumtitel lautet «Three Women in Me», wer sind diese drei? «Erstens Trudy Lynn.» Sie sagt im zerdehnten Southern Slang: «Truuudi Liiann... Zweitens Audrey Lee und drittens eine Mutter und Grossmutter.» Also schützt die öffentliche Figur Trudy Lynn die private Audrey Lee? «Bestimmt. Mein Blues handelt von Liebe, Hass, Sex und Gewalt, aber es gibt eine Audrey, die nur meine Familie kennt. Es geht nicht darum, dem Publikum mein wahres Ich zu verhehlen. Aber wenn ich daheim bin, bin ich nur bei mir. Gehe ich aber raus und brezle mich auf, dann ist Showtime. Mein Bühnenkleid ist wie eine Arbeitsuniform, es schützt mich. Wenn die Leute mich schäkern und witzeln sehen und denken: «So ist sie wirklich», muss ich sagen: Nein, ich mache hier meinen Job.»

All ihre Musiker sind weiss. Können die denn Blues spielen? «Solange ich der Boss bin!», scherzt sie, «I'm the only queen on the team, the only queen.» Hat jetzt die echte Audrey oder die Entertainerin Trudy gesprochen? Sie lacht nur heiser und steckt sich eine Pall Mall 100 an. Es geht gegen Abend, der Klub ist jetzt proppenvoll, der Besitzer legt noch einen Hundertdollarschein drauf und bittet die Band, ein fünftes Set zu spielen. Kurz darauf steht Trudy Lynn wieder auf der Bühne, kündigt den nächsten Song an: «Da kommt dieser Kerl aus der Schweiz ange-reist und fragt mich, weshalb ich den Song «Every Side of Lonesome» geschrieben hätte. Well, well...», raunt sie, bleibt eine Antwort schuldig und hebt zu singen an, beschwörend wie im Gospel, flehend wie im Soul. Lynn kehrt ihr Innerstes heraus, ohne es preiszugeben. Das ist das Wesen des Blues.

Lucerne Blues Festival: 8.-16. 11., [www.bluesfestival.ch](http://www.bluesfestival.ch)

ANZEIGE

MAAG Music & Arts und Handbater Ltd & Talents präsentieren

THE DEFINITIVE

RAT-PACK

MIT DEN STARS VOM LONDONER WEST END!

DEAN MARTIN FRANK SINATRA SAMMY DAVIS JR.

15. - 30.11.2014 · MAAG HALLE ZÜRICH

\*\*\* TICKETS: [WWW.THERATPACK.CH](http://WWW.THERATPACK.CH) \*\*\*

MAAG TagesAnzeiger

ANZEIGE



Das Weihnachts-Dinner-Spektakel vom 19. NOV - 20. DEZ  
Vorverkauf [www.stillekracht.ch](http://www.stillekracht.ch) / 052 260 58 92

Laub & Co. TagesAnzeiger TAGBLATT MUGROS Zürcher Kantonalbank